

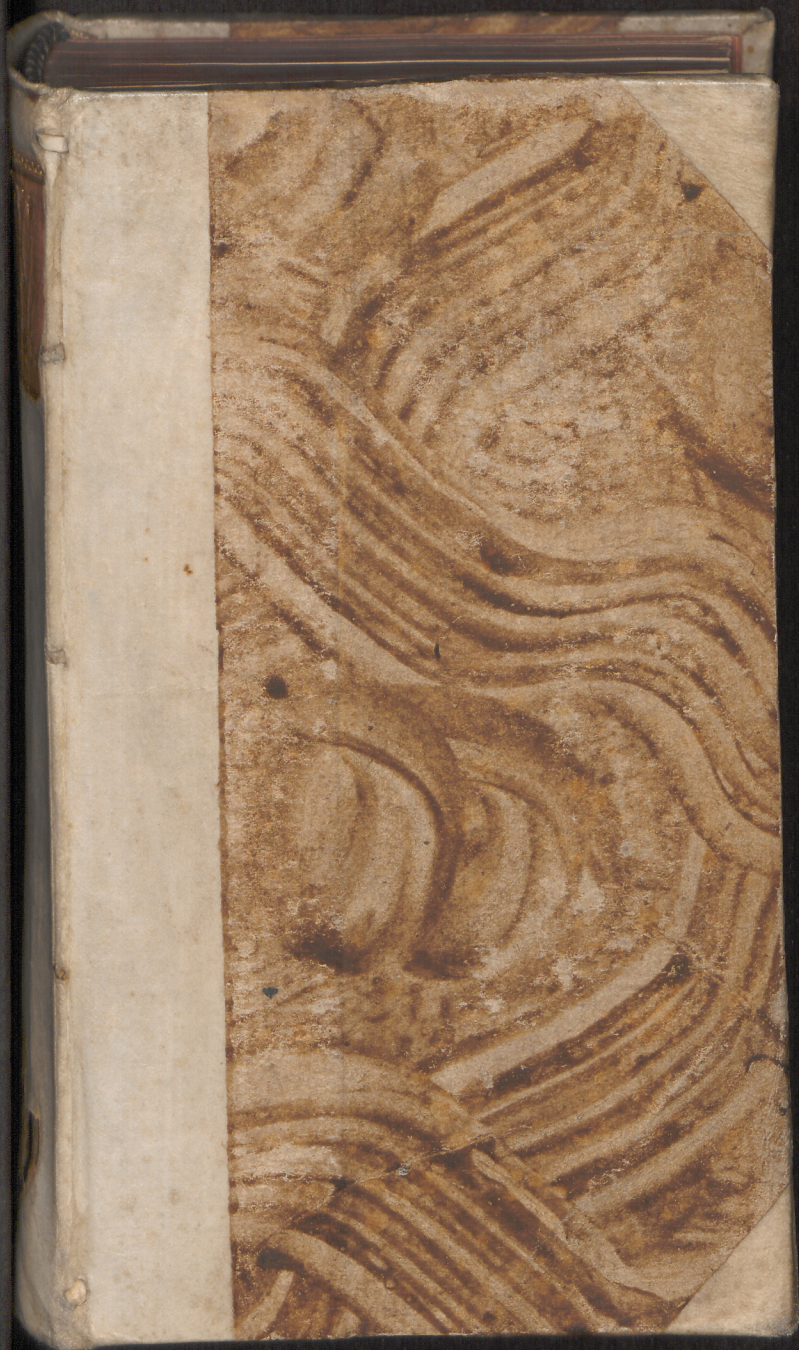
Fortgesetzte Annalen des Seebades zu Doberan

1801(1802)

1802

<http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn1026023408>

Band (Zeitschrift) Freier  Zugang 



1. Ueber die beschwerigen Anwendung und Ab-
 leitung des Mucell. Punschades bey Dobbrau
 von D. G. Fogel. Rostock 1797.
2. Zur Kenntniß und Entzerrung der im Ba-
 dergässen in Dobbrau im Jahr 1798. Von
D. G. Fogel. Rostock 1798.
3. Ueber die Punschade Kurne in Dobbrau
 von D. G. Fogel. Rostock 1799.
4. 5. 6. 7. Aunalen und Fortschritzte zu-
 ualmen des Punschades zu Dobbrau von
 1799. 1800. 1801. 1802. Von D. G. Fogel.
 Rostock 1800 - 1803.

Diese sieben Thüden sind im gegen-
 wärtigen Stande beyfindlich.

1. Uebere die feilignu Samu bey Lobruu in
Mudlauburg f.
Beschreibung au neuen Funde von Fiskalrath
C. F. Philand in den hannövr. Anzeigen v.
1775. N. 6. P. 93-96.
2. In Hesfeland's Journal der pract. Arzneykünde:
In B. VI. N. 1. No. 1. St. 1:
Sortanz. Einwirkung u. d. Wirkungen
des Mudd. Tinkture bey Lobruu im
Sommer 1797. u. ausführlich damit in
Verbindung stehende Drogen, von P. J. Ko-
gel.
3. Uebere die Tinkture in Lobruu sgl. auf:
der Verkünderen oder Abfuhrschrift zur
Entlassung, Unterhaltung und Einkauf.
weisung für allen Mäuden. Nürnberg.
Jahrg. V. (1801.) kl. Fol.
4. In S. Ch. Gillert's Fragments zur Kenntniß
des Honigs, zur Geschichte des Tauges und zur
Entgründung neuer Systeme zu künft. B. I.
(Berlin 1802. 8.) P. 150-156. St. 1:
Lobruu, das neue Tinktur in Mühl-
land.
5. G. Gäßrow'sche gemeinnützige Anzeigen:
Blatt 1817. N.

16.

Fortgesetzte Annalen
des
Seebades zu Doberan,
vom Sommer 1801.



Von
S. G. Vogel.

R o s t o c k,
gedruckt bey Adlers Erben
1802.

101

Geographische Nachrichten

1788

Geographische Nachrichten

von Göttingen 1788



1788

Geographische Nachrichten

Geographische Nachrichten
von Göttingen 1788



Diese Annalen, welche ich jährlich zur
Ostermesse fertig liefere, werden hoffentlich
den Zweck erfüllen, daß sie der Doberaner
Seebade-Anstalt von mehreren Seiten
nützlich seyn, und auf solche Weise das
Wohl vieler Menschen befördern mögen.
Sie enthalten zugleich eine zusammen-
hängende authentische Geschichte dieses
schätzbaren Instituts, welches mit jedem
Jahre wichtiger und wohlthätiger wird.
Ich werde es mir um so mehr angelegen

U

seyn

seyn lassen, jene Absicht nach meinen Kräften auszuführen, da ich hiedurch auch die mir höchst erfreuliche Veranlassung erhalte, das wahrscheinlichst nur unvergängliche Monument, welches der Durchl. Herzog Höchst: Sich damit in Ihrem Lande gestiftet haben, weit und breit zu verkündigen und jährlich mit frischen Rosen zu schmücken, so gut ich sie nur in jenem von der Natur und Höchst: Ihnen angelegten Eden finden und pflücken kann.

Ich werde erst kürzlich referiren, was sich im vorigen Jahre zu Doberan besonders zugetragen hat, in so fern es mit meinem Zwecke in Verbindung steht; alsdann was die Anstalt seit dem Jahre vorher gewonnen hat; und hierauf was für

für den nächstbevorstehenden Sommer zur Erweiterung und Verbesserung derselben in jeder Hinsicht besorgt worden ist und zu Stande kommen wird. Dann werde ich aus meinem Diarium wieder zwölf Beobachtungen ausheben, wodurch sich die heilsame Wirkung des Seebades in mannigfaltigen Uebeln abermahls bestätigt hat. Zunächst soll eine Relation über einige Seebadeanstalten, die sich durch Veranlassung der unsrigen anderwärts gebildet haben, folgen. Den Beschluß wird die Recension einer englischen Schrift über den Gebrauch und Mißbrauch des Seewassers machen, welche ich mit meinen Bemerkungen begleiten werde.

Im voriger Sommer befand sich schon im May viele Gesellschaft in Doberan, wozu die von der blutigen Expedition vor Copenhagen hergekommene und bey Warnemünde vor Anker liegende englische Flotte, unter Nelson's Commando, viel beygetragen hatte.

Zu Anfange des Junius ging aber das Baden erst eigentlich an, obgleich die Witterung noch gar nicht günstig war. Es wurden indef häufig Parteen nach Warnemünde, Wdmschweden, Rostock u. s. w. gemacht. Gegen Ende des Junius ward es dann erst recht lebhaft und das Wetter auf einige Zeit vortrefflich, wornach man sich lange gesehnt hatte. Die Ankunft des Durchl. Herzogs am 29sten

29sten desselben belebte und erfreuete wieder alles.

Am 5ten Jul. wurde bey schönem Wetter das erste Feuerwerk mit Illumination gegeben, und am 9ten vergnügte der Durchl. Herzog die ganze Gesellschaft mit dem ersten Ball, welcher sehr glänzend und animirt war. Während der Zeit hatte sich die Gesellschaft täglich sehr vermehrt, so daß am 12ten Jul. gegen 240 Personen an der Table d'Hôte speiseten. Zu den Freuden der Lage trug das treffliche musicalische Spiel der Herzoglichen Harmonisten, jeden Vormittag im Zelte, öfters nach der Tafel und sonst in eigenen Concerten, vieles bey. Mehrere Herrn und Damen gaben für

für die ganze Gesellschaft sogenannte
Thé's dansants, welche insgemein sehr
lebhaft und munter waren. Der allge-
meine Societätston hatte eine gute und
anständige Stimmung, so daß auch eine
fast allgemeine Zufriedenheit herrschte.
Es fehlte nicht an manchen schönen und
sehr angenehmen Parteen auf dem
Büchenberge, an einzelnen kleineren
Coterieen auf verschiedenen Plätzen in
und um Doberan, so wie an häufigen
Promenaden zu Wagen, zu Pferde und
zu Fuße, nach den umliegenden Gegenden,
der Bademühle, Dietrichshagen u. s. w.
Besonders wurde noch der Althofer Berg
von einer ehrwürdigen Familie zu einem
Versammlungsorte eingeweiht, der es
wegen

wegen des anmuthigen Weges dahin, der schönen Schatten seiner hohen Bäume, der reizenden Ausichten von seinen Höhen, und der guten und freundlichen Bewirthung aus der Mühle, ganz vorzüglich verdient, besucht zu werden. Der heilige Damm bot seine eigenen Freuden dar. Des Vormittages führen öfters kleine Gesellschaften zu Wasser mit nie versagter gnädigster Erlaubniß nach der nicht weit von der Küste vor Anker liegenden Herzogl. Jacht, auf welcher Déjeuné's, Kanonensalven und andre Ergödhungen veranstaltet wurden. Das interessante, dießmahl besonders häufige und außerordentliche, Gedränge der Menschen, während der Badestunden, mit ihren Equipagen, Pferden

Pferden u. s. w. habe ich schon vormahls beschrieben. Nicht fern vom heiligen Damm sah man, außer vielen andern Schiffen, mehrmahls englische Fregatten und Linienschiffe mit vollen Segeln in großer Pracht vorbeÿ schweben. Auch gegen Abend machten einzelne Gesellschaften bey schönem Wetter Partieen von Doberan nach dem heiligen Damm, soupirten daselbst, und erfreueten sich an dem herzerhebenden, großen und imposanten Schauspiele des Untergangs der Sonne in den Ocean.

Das Baden in den Chaluppen fand diesen Sommer wieder sehr vielen Beyfall, welches leider! nur öfters durch stürmisches Wetter unterbrochen wurde. Es
ist

ist überaus Schade, daß noch kein
 bequemes und nicht zu kostspieliges Mittel
 hat ausfindig gemacht werden können,
 den Chaluppen auf dem Wasser eine
 solche Haltung zu geben, daß sie den
 Bewegungen der Wellen nicht so ausgesetzt
 wären. Es sind nämlich wenige Personen,
 die alsdenn von dem Schwanken derselben
 nicht übel und schwindlig, mit einem
 Worte, seckkrank würden. Dadurch
 werden sie natürlich gestört, darin weiter
 zu baden. Vermitteltst einer Art Bollwerk,
 welches einen hinlänglich großen Raum
 des Wassers am Ufer, in welchem die
 Chaluppen liegen, begrenzte und so den
 Wellenschlag von ihnen abhielte, ließe
 sich dieser Zweck allerdings am gewissten

er.

erreichen. Allein die beträchtlichen Kosten haben die Ausführung eines solchen Werks noch gehindert. Man hatte noch auf eine andre Weise den Plan entworfen, durch eine Reihe nicht weit vom Ufer in der See feststehender und bedeckter Bäder, welche man nach der Badezeit bis auf die eingerammten Pfähle wieder wegnehmen könnte, dieselbe Absicht zu erfüllen. Vielleicht denkt man in der Folge hieran noch ernstlicher, als es jetzt bey dem anderweitig erforderlichen großen Kostenaufwande möglich gewesen ist. Auf allen Fall bleibt der Wunsch sehr gegründet, daß eine Einrichtung vorhanden sey, vermöge welcher man in der offenen See wohl bedeckt und vor Wind und Wetter

ge

gesichert zu allen Zeiten baden könne. Die englischen Badefarren, welche dieses Bedürfnis ziemlicher Maßen befriedigen würden, lassen sich wegen des steinigten und unebenen Ufers bey uns nicht anwenden. Die kleinen Badehäuser am Ufer, in welche das Seewasser aus dem gemeinschaftlichen Reservoir hineingeleitet wird, sind zwar eigentlich zum kalten Baden bestimmt und man hat sie dazu so bequem, als möglich war, eingerichtet. Allein es ist öfters dagegen erinnert worden, daß das Wasser in diesen Bädern kälter und nicht so frisch, als in der offenen See, sey, und sie sind daher nicht so häufig und gern besucht worden. So unbedeutend diese Bedenklichkeiten in der

Haupt-

Hauptsache sind , so ist doch nicht zu läugnen , daß es besser , angenehmer und belebender sey , unmittelbar in der See zu baden , in so fern die Umstände es sonst erlauben.

Darum verbreitete sich auch auf einmahl unter mehreren Damen der Wunsch , daß irgend eine Anstalt vorhanden seyn möchte , deren sie sich zum Baden in freyer , offener See bedienen könnten. Es wurde sogleich an einem schicklichen Plage in einer gewissen Entfernung hinter dem Badehause , so gut wie es in der Geschwindigkeit thunlich war , eine Einrichtung gemacht , welche den Zweck ziemlich erfüllte und sofort von mehreren Damen mit vieler Zufriedenheit benutzt

benutzt ward. Die Einrichtung bestand in einem Stege, der vom Ufer eine kleine Strecke in die See führte, am Ende mit einer Art Schirm versehen. Vor dem Stege auf dem Ufer diente ein kleines Häuschen zum Aus- und Ankleiden. Mehr konnte in der Eile nicht geschehen. Man wird aber darauf bedacht seyn, dabey noch so viel Bequemlichkeit und Schutz als möglich anzubringen.

Nach den Badelisten betrug die Anzahl der Fremden im vorigen Sommer zu Doberan 1003. Sie ist aber gewiß nicht vollständig angegeben worden. Von diesen haben meines Wissens wenigstens 341 Personen gebadet, mehrere einzelne Mahle, die meisten curmäßig. Im
 Jahre

Jahre 1800 waren 713 Fremde da, und darunter 303 Badegäste. Mithin befanden sich im vorigen Jahre überhaupt 390 Fremde und 38 Badegäste mehr daselbst, wie das Jahr vorher. In den großen und kleinen Badehäusern sind überhaupt wenigstens 3536 Bäder, außerdem 50 Douchebäder, 137 Regenbäder, und 137 Chaluppenbäder genommen worden.

So wie kein Jahr hingehet, wo nicht ernstlich darauf gedacht wird, nicht allein mancherley Mängel und Unvollkommenheiten in Absicht der öconomischen, politischen und sonstigen äußern Verfassung der Anstalt abzuheffen, sondern auch der Hauptsache, dem Badewesen, und dem ganzen Hülfssapparate, immer mehr Zweck:

Zweckmäßigkeit, Nutzbarkeit und Erweiterung zu verschaffen; so sind davon auch im vorigen Sommer die deutlichsten Beweise sichtbar gewesen.

Der Tisch überhaupt und namentlich auch der Wein, das Brod, die Aufwartung, die Ordnung u. s. w. waren viel besser. Man hatte für so manche Bequemlichkeit der Fremden und Badegäste mehr gesorgt, und nichts versäumt, was zur Beseitigung einzelner Beschwerden hatte sogleich verfügt werden können.

Es waren mehrere neue Quartiere vorhanden, deren Zahl überhaupt mit jedem Jahre sehr zunimmt. Viele Einwohner hatten es sich dabey besonders angelegen seyn lassen, zur bequemen

Be-

Beherbergung der Fremden das Mögliche anzuwenden.

Das Schauspiel fand ungemein viel größern Beyfall, als in den vorigen Jahren, nicht allein wegen des größtentheils sehr viel treffender gewählten Personale, sondern auch wegen der schönern Music und der bessern Auswahl der Stücke, die gegeben wurden.

In keinem Jahre hat sich die Music so ausgezeichnet, wie im vorigen. Die Herzogl. Harmonisten, deren ich schon mit dem gebührenden Lobe gedacht habe, sind durchaus auf ihren respectiven Instrumenten vorzügliche Tonkünstler. Dazu kamen noch von Zeit zu Zeit andere Virtuosen, aus der Herzogl. Capelle
u. s. w.,

n. s. w., welche die Gesellschaft mit ihrer großen Kunst erfreueten.

Nach in Absicht der Badeanstalt selbst, und dessen was damit zunächst zusammenhängt, ging Manches besser, ordentlicher, schneller von Statten.

Noch viel mehr wird für den bevorstehenden Sommer zu Stande kommen. Der Durchl. Herzog hören nicht auf, zur Aufnahme und Beförderung dieses Ihres Lieblingsinstituts das Mögliche anzuwenden, und die Herrn der Oberinspection sind mit rastloser Thätigkeit bemühet, zu dem Ende die wünschenswertheften und zweckmäßigen Vorschläge zu thun und auszurichten.

B

Jh

Ich erwähne erst ein am Rampe nahe
 beyhm Logierhause neu aufgeführtes ganz
 massives ansehnliches Gebäude von 177
 Fuß Länge und 64 Fuß Breite. Dasselbe
 soll und wird mehrere Bedürfnisse befrie-
 digen: größern und bequemern Platz für
 die Deconomie überhaupt, für den öffent-
 lichen Tisch, zu den Bällen, Concerten
 u. s. w. verschaffen; das Logirhaus nach
 Möglichkeit von allen Veranlassungen zu
 lärmendem Geräusch und zumahl nächt-
 licher Unruhe befreyen, damit die daselbst
 wohnenden, besonders fränklichen und
 reizbaren, Fremde nicht so sehr belästiget
 werden; für die Waarenlager und Woh-
 nung der Kaufleute, für die Lesebibliothek
 und deren Gebrauch, einen angemessenen
 Raum

Raum und Ort enthalten 2c. In diesem Gebäude befindet sich ein großer 90 Fuß langer und 38 Fuß breiter, ansehnlicher, hoher, gewölbter Saal, worin ohngefähr 200 Personen speisen können, mit einem Nebenzimmer von 38 Fuß Breite und 26 Fuß Länge. Vorn beym Eingange in das Haus sind noch zwey Zimmer zur Unterhaltung vorhanden. Die untere Vorderseite nehmen 8 Kaufmannsgewölbe ein. Das kostbare Gebäude steht übrigens auf Couterrains, worin die Küche, Konditorey u. s. w. befindlich sind. Hier soll sich täglich ein Aufwärter als Saal- diener aufhalten, um Bestellungen wegen Essen, Belegung der Plätze oder Abbestellungen, anzunehmen.

B 2 Daben

Dabey wird folgendes Regulativ vorgeschrieben werden:

1) Jeder erhält bey seiner Ankunft auf Begehren einen Platz am Tische; diesen kann er zwar freywillig, aber sonst nicht eher, als bis Jemand abgeht, vertauschen.

2) Wenn jemand einen Platz, dessen Belegung er verlangt hat, abbestellen will, so muß dieß spätestens Mittags 12 Uhr geschehen, sonst hat er sich gefallen zu lassen, die Mahlzeit zu bezahlen.

Mit dem Serviren und Herumtragen der Speisen wird eine möglichst zu allgemeiner Zufriedenheit gereichende Ordnung eingeführt werden.

Im

Im Logirhause wird für Frühstück, Speisen der Patienten und derer gesorgt, die auf ihren Zimmern essen wollen. Auch wird hier nach Tische Coffee geschenkt. Wenn ein Ball im großen Saale ist, wobey nicht warm gegessen wird, so kann für diejenigen, welche es des Mittags bestellen, warm angerichtet werden.

In dem bisherigen Speisesaale des Logirhauses Eingangs rechter Hand wird die Pharaobank aufgestellt, und das daran stoßende Zimmer mit zum Spiel genommen werden, wodurch Damen anständige Gelegenheit erhalten, beym Hasardspielen gegenwärtig zu seyn.

Die zwey Zimmer im Logirhause linker Hand und das jetzige Conversationszimmer

zimmer sind zum Commercspiel und zum Tobackrauchen bestimmt. Hierdurch wird zu diesem so viel Platz eingeräumt, daß es sowohl auf der andern Seite, als auf der Diele und im Zelte, unterlassen werden kann und soll. Ein jedes wohlgestittetes Mitglied der Gesellschaft wird gewiß sehr gern zur Beförderung der hierdurch bezweckten Anständigkeit und Schonung, besonders des schönen Geschlechts, das Seinige beyzutragen bereit seyn.

Im Logirhause sollen sitzende Gäste nicht länger bleiben, als bis die Pharaobank geschlossen ist. Solchergestalt wird auch von dieser Seite verhütet, daß die in diesem Hause Logirenden in ihrer nächtlichen Ruhe nicht gestört werden.

WIII

Will dagegen eine Gesellschaft im neuen Gebäude nach dem Abendessen noch verweilen und mit Getränke bewirthe seyn, so kann dieß geschehen.

Eine andre wohlthätige höchste Verfügung besteht darin, daß außer dem Pharaospiel in den bestimmten Stunden durchaus kein Hasardspielen, worunter namentlich das sogenannte Klippen verstanden ist, geduldet werden soll. Dieß ernstliche Verbot erstreckt sich nicht weniger auf das Posthaus, in welchem außer der erlaubten Bank kein Hasardspiel Statt finden darf.

Eben so wollen Sr. Herzogl. Durchlaucht alle Aufmerksamkeit anwenden lassen, daß im Landkrüge kein dergleichen Spiel

Spiel gelitten, auch keine Kneipen und Winkelschenken errichtet werden.

Im Posthause bleibt es übrigens in Absicht der Table d'hôte und sonstigen Einrichtungen auf dem bisherigen Fuße.

Die Quartiere haben sich in diesem Sommer in Doberan wieder sehr vermehrt, so daß noch mehr Fremde logirt werden können, wie im vorigen Jahre. Die Promenaden sind auch erweitert und verschönert. Es wird für alles thätig gesorgt, was nicht allein die mannigfaltigen Bedürfnisse befriedigen, sondern auch zur Bequemlichkeit und Ergözung gereichen kann.

Sehr wichtig sind die neuen Einrichtungen, welche am heiligen Damme zur
Ver:

Bergroßerung und Verbesserung der Badeanstalt selbst gemacht werden. Mancherley, was die Erfahrung von Jahr zu Jahr an die Hand gegeben hat, ist sofort fleißig angemerkt, und baldthualichst, so viel davon möglich war, benutzt worden.

Man ist bereits seit dem vorigen Herbst damit beschäftigt gewesen, an dem Platze, wo die nun eingehenden sogenannten Reservebäder standen, noch ein massives Badehaus aufzuführen, welches mit dem schon vorhandenen durch einen bedeckten Gang in Verbindung gesetzt wird und mehrere neue Badezimmer in sich faßt. Außerdem werden in dem bisherigen großen Badehause die beyden entbehrlichen Cabinette zu Bädern eingerichtet.

maladys

richtet.

richtet. Dazu kommt noch ein drittes, welches wegen der durch die Nachbarschaft des großen Wasserkessels verursachten Hitze nicht zum Baden gebraucht werden konnte, und nun durch die Verlegung des Kessels brauchbar wird.

Ohnfreitig war es eine Hauptsache, daß bey der so sehr zunehmenden Frequenz der Badegäste die Bäder vermehrt würden. Das Gedränge war in den beyden vorigen Sommern in der That so groß, daß wegen Beschränktheit des Platzes die Badestunden möglichst mußten abgekürzt werden, und einzelne Badegäste, welche zumahl später gekommen waren oder sich nicht zeitig mit Badebillets versehen hatten, ihre volle Bequemlichkeit nicht erhalten

erhalten konnten. Der Durchl. Herzog befahlen darauf sogleich, die Erweiterung der Badeanstalt, vermittelst einer neuen Anlage, wodurch viel mehr Badegäste aufgenommen und vollkommen befriedigt werden können. Hoffentlich wird dieses neue Badehaus noch in dem nächsten Sommer zum Gebrauche fertig werden.

Zur Erzielung mehrerer Zwecke sind sonst noch manche andre Verbesserungen zum Behufe des Badens vorgenommen worden. Die Böden der Badezimmer, wie auch die Bäder selbst, hat man mit Oelfarbe anstreichen lassen, wodurch die Reinlichkeit und Trockenheit der Zimmer leichter kann besorgt und erhalten werden. An den Bädern selbst angebrachte kleinere
Ein

Einrichtungen dienen, unter mancherley Umständen der Badenden, zum sicheren und bequemeren Gebrauche derselben. Durch die Güte des Herrn Blaker sind wir mit einer Probe vortrefflicher englischer sogenannter Badethermometer und englischer sogenannter Fleischbürsten versehen worden, welche Derselbe aus England selbst mitgebracht, und wovon er uns mehrere zu verschaffen versprochen hat, so daß in der Folge, wie es auch seyn muß, ein jedes Zimmer mit seinem eigenen Thermometer versehen seyn wird.

Durch die gnädigste Fürsorge wird sich ferner diesen Sommer ein vollständiger Apparat zur Anwendung des Galvanismus in Doberan befinden, damit es
 daselbst

dasselbst an keinem Hülfsmittel fehle,
wodurch Kranken aller Art neben den
Bädern Nutzen verschafft werden könne.

Die Apotheke gewinnt mit jedem
Jahre und ist jetzt schon in sehr gutem
Stande, so daß sie in manchen großen
Städten nicht besser dürfte gefunden
werden.

Sehr gute Veränderungen sind endlich
auch mit der Lesebibliothek vorgenommen
worden.

Nun werde ich mehrere Beobachtungen
von dem guten Nutzen, den das Seebad
im vorigen Sommer geleistet hat, mit-
theilen, wobey ich ohne andre Rücksicht
solche

solche besonders auswähle, von deren Genauigkeit und Wahrheit ich vollkommen überzeugt bin, und welche doch auch einiges Interesse haben.

I. Ein Hypochondrist von etwa dreyßig Jahren hatte schon seit geraumer Zeit an mancherley Beschwerden des Unterleibes, des Kopfes, Beängstigungen, Hinfälligkeit, und übler Laune gelitten. Seine Eingeweide waren allem Anschein nach gesund. Das Uebel lag in den Nerven und dem Hautsystem, welche geschwächt und zu empfindlich waren; daher die Irregularitäten im Blutlaufe, die ermattenden allgemeinen und örtlichen Schweiß, die Anhäufungen und Unordnungen im Unterleibe, die

wider:

widerliche Gemüthsstimmung u. s. w. Zwischenher kamen besondere Anfälle von Erbrechen, Angst, Leibschmerzen, Kopfschmerz, fieberhafte Bewegungen, welche nach einigen Tagen mit Schweiß wieder abzogen. Dieser Mann badete sechs Wochen lang, erst lau, dann kühler und kalt, trank den Pyrmonter Brunnen, und befolgte genau alle Vorschriften. Seine Umstände waren am Ende sehr gebessert. Die Kopfschweife hatten sich besonders vermindert, die Kräfte sich aufgenommen, und sein Humor mehr Heiterkeit erhalten. Sehr zufrieden verließ Er daher Doberan.

II. Die Krankheit einer verheyratheten Dame von mittleren Jahren bestand in periodisch wiederkehrenden Brustkrämpfen,

pfen; oder der Krampf trieb auch sein Wesen im Unterleibe, mit Spannung und Aufreibung desselben, Unordnungen in der Defnung, Schmerzen u. dergl. Das Uebel war offenbar blos rheumatisch und nervös. Es wurde hauptsächlich von Erkältungen erregt; es äußerten sich auch andre rheumatische Affecttionen; häufig ging ein Schnupfen vorher. Die Organe in der Brust und dem Unterleibe hatten keinen Fehler. — Erst badete sie warm, dann versuchte sie langsam kühlere und kürzere Bäder. Es ging allmählig etwas besser. Die Brust, welche nach einem stärkeren Anfälle einige Zeit immer etwas beengt zu bleiben pflegte, ward freyer. Ihr ganzer Körper erhielt mehr Kraft,
ihre

ihre Seele mehr Munterkeit. Nachdem sie überhaupt etwa 3 Wochen und zuletzt beynahe kalt gebadet hatte, reifete sie zufrieden ab. — Bey Nebeln, die schon Jahre lang gedauert haben, ist eine merkliche Erleichterung nach einer so kurzen Cur schon ein ansehnlicher Gewinn, und beweist wenigstens das heilsame Verhältniß des angewandten Mittels zur Krankheit. Von den errungenen Vortheilen geht dann freylich auch nicht selten durch mancherley Ursachen manches wieder verloren.

III. Eine schon etwas bejahrte Dame war durch zu frühes Heyrathen, viele Kindbetten, häufigen Blutverlust, zeitig geschwächt und zu rheumatischen Nebeln

E aller

aller Art, falscher Vollblütigkeit und deren Folgen, Unordnungen im Unterleibe und anderwärts, großer Beweglichkeit des Gefäßsystems, Erhitzungen u. s. w. disponirt. Das erst laue, dann kühle und kurze Baden gelang sehr gut. Es wurde etwas über 3 Wochen regelmäßig fortgesetzt; und bis auf einigen Husten der Zustand im Ganzen sehr gebessert.

IV. Die sonst gute Constitution einer verheyratheten gegen 30 Jahr alten Dame und Mutter von mehrereren Kindern, war seit 3 Jahren durch traurige Gemüthsbewegungen so erschüttert worden, daß sie seitdem nie recht gesund gewesen war. Im Jahre 1799 hätte die damahls herrschende Influenza sie beynahе getödtet.

Das

Das Jahr darauf lag sie, nach einer mit
 Aphthen und anderen Beschwerden ver-
 bundenen Schwangerschaft, wieder im
 Kindbette. Dann litt sie in demselben
 Jahre viel an den geimpften Kuhpocken.
 Die Bemühungen ihres trefflichen Arztes
 waren immer vergeblich geblieben. Wie
 sie nach Doberan kam, bestanden ihre
 Klagen hauptsächlich in einem Drucke im
 Unterleibe nach den Regeln, welcher von
 ihrem letzten Kindbette zurückgeblieben
 war, im Kopfweh zu eben der Zeit,
 Mattigkeit in allen Gliedern, verstimmteter
 Laune. Das alles war fort, als sie
 etwa 3 Wochen täglich beynabe ganz
 kalt gebadet hatte.

Wenn Aerzte von dem Gepräge, welches den Arzt dieser Dame characterisirt, Kranke nach Doberan ins Seebad senden, so weiß ich bey nahe immer mit Gewisheit vorher, daß sie daselbst Hülfe finden werden, weil Aerzte von gründlichen Einsichten und reifer Erfahrung die Beziehungen der Mittel zu den krankhaften Zuständen des menschlichen Körpers gehörig übersehen und richtig zu schätzen wissen.

V. Aus dem Kreise einer verehrungswürdigen Familie, welche im vorigen Sommer, größtentheils zum Zwecke einer Seebadecur, Doberan mit Ihrer Gegenwart beehrte, wähle ich wegen Beschränktheit dieses Platzes nur zwey

Glieder

Glieder aus, deren in Doberan erhaltene Besserung einen vorzüglichen Beytrag zu den Beweisen von den trefflichen Wirkungen des dasigen Bades liefert.

Die Patientin, von welcher ich zuerst reden werde, gehört sowohl in Absicht der ganzen Gestalt ihres schweren und gegen die besten Maßregeln der größten Aerzte bisher widerspenstig gewesenen Uebels, als wegen der großen Hülfe, welche ihr das Seebad gegeben hat, zu den interessantesten Kranken, die ich in Doberan zu behandeln gehabt habe.

Etwa vor anderthalb Jahren legten traurige Gemüthsbewegungen den ersten Grund zu ihren Leiden.

Die

Die Zufälle, welche sich nach und nach einstellten und die bedauernswerthe Patientin abwechselnd mit geringen oder doch nicht dauerhaften Erleichterungen beständig fort quälten, waren wesentlich hysterischer und krampfhafter Art. Diese führten dann mannigfaltige Unordnungen in den Functionen des Körpers und deren Folgen herbey, wovon immer wieder neue Beschwerden herrühren mußten. Jene Zufälle bestanden hauptsächlich in Beängstigungen, Schlafmangel, Verlust des Appetits, Kopfschmerzen, Uebelkeiten, Erbrechen, Spucken, Kälte der Extremitäten, Traurigkeit, krampfhaften Erschütterungen, Verstopfungen, Erhitzungen und angstvoller Neigung zum Schlafe

Schlafe nach Tische, Aufreibung des Leibes u. s. w. Dabey mußte der Körper an Fleisch und Kräften immer mehr abnehmen, die Farbe verdorben werden, und die Augen ihre Munterkeit und Leben verlieren.

Nachdem alle Mittel, welche mit großer Discretion und der treffendsten Beurtheilung von ihren Aerzten seit anderthalb Jahren waren angewandt worden, durchaus keinen bleibenden Nutzen gestiftet hatten, kam diese Dame zu Folge des einstimmigen Rathes ihrer Aerzte nach Doberan.

Sehr bald vertrug sie kühlere und kalte Seebäder. Gegen sechs Wochen lang befolgte sie alles mit großer Vernunft
und

und Standhaftigkeit, was ich ihr dabey vorschrieb. Fast mit jedem Tage ging es besser. Die genannten Beschwerden verloren sich immer mehr. Mit hohem Vergnügen sah ich sie aufblühen, froh, munter und glücklich werden. Ich hoffe, sie werde es mir erlauben, die schönen und erfreulichen Ausdrücke hieher zu setzen, womit sie mir in einem Schreiben vom 19ten September v. J. ihr damaliges Befinden zu beschreiben die Güte hatte. Sie lauten so:

„Möchten doch diese Zeilen dasjenige ausdrücken, was ich für Doberan empfinde, und wie sehr ich auch Ihnen meine Besserung danke. M. wird Ihnen schon gesagt haben, wie wohlthätig sich
die

die Dffice an uns erwiesen hat, und wie oft wir Ihrer mit Freude und Nahrung gedenken. — — Seitdem ich Doberan verließ, litt ich nur einige Mahl an Kopffschmerzen und Uebelkeit. Jetzt haben sich erstere gänzlich verloren, und letztere kommen nur selten wieder. — — Ich bin jetzt so wohl, wie ich es in langer Zeit nicht war, und habe alle niedergelegten Beschäftigungen mit neuer Freude wieder ergriffen. — Mit Recht rechne ich mich unter die Zahl derjenigen, die Ihnen die Wiederherstellung ihrer Gesundheit verdanken, Sie segnen und den Himmel um die Verlängerung Ihrer Tage bitten.“

Diese

Diese dankvollen Gefinnungen, welche dem edeln Herzen dieser Dame so viel Ehre machen, so wie dieselben günstigen Nachrichten, sind im December v. J. nochmahls wiederhohlt und bestätigt worden.

VI. Der andere Patient, dessen ich gedenken wollte, ist ein sonst gesunder junger Herr von 16 Jahren, welcher von seiner frühen Jugend an mit einem herpetischen Exanthem, das eine ansehnliche Fläche seines Körpers bedeckte, behaftet gewesen war.

Mit treuem Ernste und standhafter Folgsamkeit bediente er sich nach Vorschrift des Bades. Nach 15 Bädern, deren letztere ganz kalt waren, fiel es bereits

beretts in die Augen, daß sich die Haut immer mehr reinigte. Gegen 6 Wochen wurde die Badecur ohne alle andre Arznei fortgesetzt. Ganz ward das so vieljährige Uebel nicht gehoben, jedoch über meine Erwartung dergestalt gebessert, daß ich im Dec. v. J. die Nachricht erhielt: es sey von jenem Uebel nur wenig mehr übrig und das Befinden sonst sehr wohl. — Es setzt doch gewiß eine große Kraft in einem Mittel voraus, die im Stande ist, in so kurzer Zeit so eingewurzelte Fehler und Verderbnisse der Haut zu verbessern.

VII. Eine junge verheyrathete Dame, deren Grundübel in einfacher Nervenschwäche bestand, wovon aber mehrere andre dem weiblichen Geschlechte eigene

Be-

Beschwerden die Folgen waren, wurde durch die Seebadecur in Zeit von etwas über 3 Wochen nicht allein im Ganzen sehr viel gebessert, sondern auch von einigen besonders lästigen und angreifenden Beschwerden gänzlich befreuet.

VIII. Große Neigung zu catharrhatischen und rheumatischen Zufällen, Nervenschwäche und Hysterie, vorzüglich aber heftige Kopfschmerzen, bewogen den Arzt einer jungen Dame, dieser das Seebad zu empfehlen. Sie ist eine von den Patienten, welche durch das Regenbad, dessen sie sich zuletzt ausschließlich bediente, die auffallendste Hülfe erhielt.

IX. Seit einigen Monathen hatte ein junger Mann von 34 Jahren das Unglück, nach einem Schrecken, mit großer Verkältung verbunden, von epileptischen Krämpfen öfters befallen zu werden. Auch geschah dieß in Doberan mehrmahls. Nach mehreren fast kalten Bädern beschränkte er sich endlich bloß auf die Anwendung des Regenbades, wobey ich ihm die Belladonna in steigenden Dosen verordnete. Vier Wochen lang ward er dadurch von den traurigen Anfällen frey erhalten, obgleich er von Zeit zu Zeit noch kleine Zuckungen in einzelnen Gliedern und andre Unwandlungen spürte, die jedoch nie zum vollen Ausbruche kamen. Es that mir leid,
daß

daß er die Cur in Doberan nicht länger fortsetzen konnte, so wie ich auch bedaure, von seinem nachherigen Befinden bis jetzt nichts erfahren zu haben. Die große Wirksamkeit der Cur auf das Uebel war indes deutlich genug, und ich bin von neuem überzeugt worden, daß das Seebad zur Heilung jener schrecklichen Krankheit unter gewissen Umständen und Beyhülfen überaus viel leisten könne, obgleich ich eben so versichert bin, daß unter andern Bedingungen gar nichts davon kann erwartet werden.

X. Ein junges Frauenzimmer hatte schon mehrere Jahre an Nervenzufällen, die sich zuweilen mit heftigen Krämpfen von ganz besondrer Art äußerten, gelitten.

Die

Die Bemühungen eines der besten practischen Aerzte in Deutschland waren in der Zeit zwar nicht ohne allen Nutzen geblieben, jedoch nicht im Stande gewesen, eine gründliche und dauerhafte Besserung zu bewirken. Es sollte auch der Versuch gemacht werden, ob nicht durch das Seebad in ihr Nervensystem eine andre Stimmung möchte gebracht werden können. Obgleich sie während ihres Aufenthalts in Doberan noch mehrmahls viel litt, so hatte das Uebel am Ende doch einen großen Wandel bekommen. Ich erhielt zufällig mehrere Wochen nachher Gelegenheit, sie in ihrer Heymath wieder zu sehen, und da gab sie mir von ihrem damahligen Befinden die erwünschtesten Nachrichten.

XI. Ein bejahrter Herr von 67 Jahren, welcher sich bereits lange mit Nerven- und Magenschwäche geplagt hatte, badete anfangs warm, allmählich immer kühler, mit so gutem Erfolge, daß er seine Zufriedenheit darüber nicht genug ausdrücken konnte.

XII. Einen sehr auffallenden Nutzen des Seebades erfuhr auch eine Dame von 33 Jahren, welche ungemein viel an Kopfschmerzen, übler Laune, und andern hysterischen und nervösen Zufällen lange gelitten hatte. Es war erst nöthig, durch mancherley Vorbereitungen den Körper für die wohlthätige Wirkung des Seebades empfänglich zu machen. Und alles gelang so gut, daß sie wirklich wie neugeborenen Doberan verließ.

Da ich vermöge meines Plans immer nur zwölf Beobachtungen in meine Annalen jährlich aufnehme, so werden auch dießmahl Mehrere, welche sich der besten Wirkungen des Seebades zu erfreuen gehabt haben, die Anzeige davon hier vermissen. Wenn ich die Versicherung hinzufüge, daß mich bey der Auswahl jener 12 Fälle durchaus keine persönliche Rücksicht leitet, so darf ich gewiß hoffen, es werde in der Folge Niemand übel deuten, wenn er seinen Fall nicht ange- merkt findet.

Sehr viele andre Kranke haben im vorigen Jahre noch mit dem größten Vortheile gebadet. Besonders sind so viele rheumatische und n. r. Uebel dadurch erleichtert und gehoben worden.

D

Über

Aber wahr ist es nicht weniger, daß im vorigen Sommer auch wieder mehrere Patienten in Doberan vergeblich Hilfe gesucht haben. Der Grund lag entweder in der Natur ihrer Uebel, womit das Bad in gar keinem Verhältnisse stand, oder in der zu langen Dauer derselben, oder auch in der Vernachlässigung gewisser Bedingungen, ohne deren genaue Erfüllung gewisse Uebel nicht heilbar sind. — Besonders muß ich die weniger unterrichteten Aerzte bitten, keine Kranken nach Doberan zu schicken, welche irgend beträchtliche organische Fehler im Kopfe, in der Brust, oder im Unterleibe haben, keine Blutspucker und Schwindfüchtige, keine hydropische, von Schlagflüssen gelähmte alte Personen, so wie auch
keine

feine Patienten, an deren Leben ein
Wurm im Herzen nagt, gegen welchen,
was nicht etwa die Zerstreuung u. s. w.
vermag, alle Bäder, Pulver und Tropfen
ohnmächtige Hülfsmittel sind.

Seitdem die in Doberan nunmehr seit
9 Jahren gemachten und in meinen Anna-
len zum Theil beschriebenen Erfahrungen
reichlich bestätigt haben, was ich in meiner
vor 8 Jahren herausgegebenen Schrift
„über den Nutzen und Gebrauch der
Seebäder“ zum Vortheile derselben ge-
sagt und gerühmt habe, seitdem ist diese
Materie in Deutschland nicht allein ein
interessanter und gangbarer Artikel der

Unterhaltung, sondern auch ein vorzüglicher Gegenstand der öffentlichen Aufmerksamkeit geworden. Man fängt allmählig an, ernstlich zu glauben und überzeugt zu werden, die Sache habe doch wohl, wie man vor Augen sehe, ihre gute Richtigkeit, und es sey in den Seebädern wirklich für mancherley körperliche Leiden eine reelle und gründliche Hülfe zu finden. Darum blühte und nahm sich die Doberaner Anstalt jährlich mehr auf, und diejenigen, welche ihre wohlthätigen Wirkungen erfahren hatten, breiteten ihren Ruf immer mehr aus.

Es regten sich dann in verschiedenen Gegenden der Ost- und Nordsee Wünsche, Projecte und Pläne, an schicklichen Orten, deren

deren es an den Küsten beyder Meere allerdings mehrere gibt, ähnliche Institute anzulegen.

Auch ist wirklich schon seit einigen Jahren eine solche Anstalt auf der Ostfriesischen Insel Norderney zu Stande gekommen. Der Herr Medicinalrath Dr. von Halem hat bereits davon im vorigen Jahre eine Beschreibung geliefert, worin derselbe ausdrücklich erwähnt, daß das Doberaner Seebad, „dessen durch Erfahrung erworbener Ruf die Erwartung weit übertroffen“, bey den Ostfriesischen Landständen den patriotischen Gedanken erweckt habe, auch an der Nordsee ein ähnliches zu errichten.

Da

Da jene mir von dem Herrn Medici-
 cinalrath v o n H a l e m zugesandte
 Schrift nicht in den Buchladen gekommen
 ist, so wird ein kurzer Auszug aus der-
 selben für einen großen Theil meiner Leser
 willkommen und nicht ohne Interesse seyn
 können.

Im Sommer 1797 besuchte Herr v o n
 H a l e m auf Veranlassung der Ostfriesi-
 schen Landstände Doberan, um von der
 dasigen Badeanstalt für die von ihnen
 projectirte Anlage ein Muster zu nehmen.
 Die starke Ebbe und Fluth der Nordsee
 machte aber auf der Insel N o r d e r n e y
 eine ganz andre Einrichtung nöthig, so
 wie der beynabe noch einmahl so starke
 Salzgehalt des dortigen Nordseewassers
 in

in seiner Anwendung weit mehr Vorsicht und Ueberlegung erforderte.

Die Insel Norderney liegt etwa eine Meile von der Küste. Auf derselben befinden sich nahe an 100 Häuser nebst einer Kirche, und grüne Viehweiden; aber außer einigen Fruchtbäumen keine Bäume, auch ist der Erfolg von Anpflanzungen daselbst mit vielen Schwierigkeiten verbunden.

Das kalte Baden geschieht, an dem Weststrande der Insel, wo der Boden ganz eben und allmählig abhändig ist, in Badefarren, wie sie in England gewöhnlich sind; und das warme in Wannen, welche in verschiedenen Häusern dortiger Einwohner stehen. Den damit verbundenen

Un-

Unvollkommenheiten abzuhelpfen, wurde ein Badehaus gebauet, und mit den nöthigen Einrichtungen zum Baden versehen. Das Wasser wird durch Röhren in Wannen geleitet, worin ihm die erforderliche Temperatur verschafft wird.

Zum Aus- und Ankleiden beym kalten Baden sind Zelte oder Kutschen, die nahe am Wasser stehen, vorhanden. Durch zwey in einer gewissen Entfernung von einander aufgerichtete Stangen werden die abgesonderten Stellen bezeichnet, wo sich die Frauenzimmer und Mannspersonen baden.

Wegen des Mangels der Fährschiffe, um nach der Insel zu kommen, der öconomischen Bedürfnisse der Gesellschaft
und

und der Anweisung zum Baden, kann dasselbe erst in der Mitte des Julius angefangen werden. Von dieser Zeit an geht viermahl die Woche ein bequemes Fährschiff dahin ab, obgleich sich auch wohl andre Gelegenheiten zur Ueberkunft finden. Wegen der Fluth kann die Abfahrt nur zu gewissen Zeiten geschehen, welche bekannt gemacht werden. Selten ist es nöthig, sie wegen eines Sturms auf den nächsten Tag zu verschieben. Bey günstigem Winde segelt man sicher in anderthalb Stunden dahin. Von der Stadt Norden braucht man eine halbe Stunde, um nach dem Deiche zu fahren, wo das Fährschiff abgeht. Man kann doch auch während der Ebbe unter sicherem Geleite

zu Pferde oder Wagen binnen 3 Stunden nach der Insel kommen und nur eine kurze Strecke gehts durchs Wasser. Das geschieht aber selten. Von der Rhede der Insel werden die Passagiers und das Gepäck durch Wagen, welche indessen ziemlich tief im Wasser gehen müssen, bevor sie den höhern Strand und die Dünen erreichen, nach den Häusern abgehohlt. Auf der Insel sind etwa 60 vermietbare Zimmer zu haben. Die Häuser liegen nicht weit von einander entfernt. Es ist nur ein öffentlicher Tisch für etwa 100 Personen da. Außerdem ist ein Conversationshaus vorhanden. Im Sommer 1800 sind wirklich schon 250 Personen dort gewesen. Es fehlt nicht an

an mannigfaltigen Zerstreuungen und Unterhaltungen, besonders auch für die Freunde der Natur. Die Luft wirkt immer eine Menge Meerproducte aus. Die Kosten sind billig in Preussischer Münze, die Wohnungen und der Tisch einfach, aber reinlich und gut.

Ein jeder Menschenfreund wird wünschen, daß den Ostfriesischen Ständen und dem Herrn Medicinalrathe von Halem die gute Absicht gelingen und das dortige Seebad in die beste Aufnahme kommen möge. Doberan hat indeß Ursache sich zu freuen, die Veranlassung dazu gegeben zu haben, welches also dadurch auch mittelbar Menschenwohl befördert hat.

Die

Die Ebbe und Fluth wird aber das Baden an den Nordsee Küsten doch immer beschwerlich machen. Eben dadurch hat auch die Leitung des Seewassers in ein Badehaus große Schwierigkeit, weil nämlich das Wasser, welches zur Zeit der Fluth die dortige Küsten völlig erreichen und zu einer bedeutenden Höhe anwachsen kann, bey der Ebbe viele hundert Schritte zurücktritt.

Den starken Salzgehalt scheint man der Nordsee nicht beneiden zu dürfen. Es wird daher viel mehr Vorsicht bey seinem Gebrauche nöthig, weil auf den zu großen Reiz dieser Salzlauge eine desto größere Erschlaffung folgt, wenn die Anwendung desselben nur einigermaßen die

die

Die Grenzen überschreitet. Herr von
 H a l e m sagt selbst: „mehr als einmahl,
 wohl selten zweymahl täglich, dürfe man
 sich der dortigen warmen Seebäder nicht
 bedienen, wenn man nicht durch eine
 Salzlauge aufgelöst seyn wolle.“ —
 Ich lobe mir mithin unser Ostseewasser,
 das viel sanfter und sicherer den Zweck
 erfüllt.

Seit einigen Jahren ist in Trave-
 münde durch Veranlassung des Herrn
 Dr. Danzmann in Lübeck auf Sub-
 scription eine Badefarre nach englischer
 Manier eingerichtet worden, welche ich
 vor zwey Jahren im Herbst in Augen-
 schein

schein genommen habe, und wovon ich eine kurze Beschreibung hier geben will. Die Badekarre steht auf dem sogenannten Lichtenfelde ohnweit des Leuchthurms nahe am Ufer der See, welches ganz sandig sich langsam ins Meer senkt und der Absicht in so fern ganz angemessen ist, daß die Karre sehr bequem ins Wasser, so weit es nöthig, geschoben werden kann. Sie hat völlig die Gestalt einer Schäferkarre, und ruhet auf zwey unbeschlagenen Rädern; das Dach und die Wände sind von Reit gemacht. Auf der zur Erde niederhängenden Deichsel ist ein Brett mit Leisten befestigt, worauf man zur und durch die Thür in die Karre steigt. Hier findet sich hinlänglicher Raum

zum

zum Auskleiden, und in jeder Ecke an der Thürseite sind Sitze, so wie Haken an den Wänden, die Kleidung abzulegen und anzuhängen. Der Boden in der Karre beträgt nur etwa zwey Drittel des ganzen innern bedeckten Raums derselben, der übrige Theil ist offen, und mit einer an dem Rande des Bodens angehängten Treppe versehen, auf welcher man, nachdem die Karre rückwärts bis an die Achse von zwey Leuten ins Wasser geschoben worden ist, herunter in die See und wieder herauf steigen kann. Will man lieber herunter springen, so dient ein auf der Seite herab hängender Strick zur Hülfe. Nach vollendetem Baden wird die Karre durch eine auf dem Ufer befestigte Winde

Winde wieder aufs Land gezogen. Hinten an der Karre, wo man aus derselben ins Wasser steigt oder springt, ist eine Art Gardine von Segeltuch befestigt, welche den Luftzug von dem Badenden abhalten soll.

Die Absicht dieser Anstalt ist gewiß sehr lobenswerth. Es ist nur Schade, daß der Weg nach dem Lichtenfelde bey stürmischem Wetter auf der Trave sehr beschwerlich werden kann, und man an Ort und Stelle außerhalb der Karre auf dem sterilen Ufer gar keinen Schutz vor Regen, Wind und Sonne hat. Auch habe ich das Wasser dort damahls wenig salzig gefunden. Vermuthlich sind dieß auch die Gründe, warum die Subscription keinen bessern Fortgang gehabt hat und

in

in jenem Sommer überhaupt nur 30
Personen daselbst gebadet haben sollen.
Dem Vernehmen nach war das Project
gefaßt, daß eine Art Schiff zu zwey
Bädern und außerdem ein Badehaus zu
warmen Bädern gebauet werden sollten.
Ob dieser Plan schon wirklich ist ausge-
führt worden, habe ich nicht gehört.

Eben so wenig ist eine solche öffentliche
Bade-Einrichtung an andern Orten, meines
Wissens, zu Stande gekommen, obgleich
es keinen Zweifel hat, daß unsre Ostsee-
küsten hin und wieder die schönsten Gele-
genheiten dazu darbieten. Dergleichen
Anstalten erfordern freylich neben dem,
was die Natur dazu herzugeben hat,
einen ansehnlichen Kostenaufwand und
einen

E

einen

einen ausgedehnteren Gesichtspunct, als
 baaren schnellen Ertrag des ausgelegten
 Geldes.

So viele Mühe ich mir gegeben habe,
 von den Seebade-Einrichtungen in Eng-
 land genaue Nachricht zu erhalten, theils
 durch Briefwechsel, theils durch Personen,
 welche an den dortigen Seebadeorten
 gewesen sind und selbst auch daselbst ge-
 badet haben, so unvollständig ist doch
 diese Belehrung geblieben. Auch findet
 sich in den Schriften, die ich mir aus
 England über diesen Gegenstand habe
 verschaffen können, nichts Befriedigendes.
 Da jene Seebade-Anstalten, meinen
 Nach:

Nachrichten zu Folge, fast durchaus Privat-Institute sind und es ungemein schwer halten soll, Beschreibungen von ihrer polizeylichen, öconomischen, mechanischen und physischen Einrichtung zu bekommen; so wird es mir daher einigermaßen begreiflich, daß alle meine Mühe deshalb größtentheils vergeblich gewesen ist.

So viel ist gewiß, daß, wenn in dem Doberaner Seebade sich alles vereinigen soll, was zu seiner Vollkommenheit gehört, dieß nur durch die Benutzung einer anschaulichen Kenntniß aller jener Anstalten zu erhalten seyn wird.

Unter den Schriften, welche ich aus England erhalten habe, befindet sich eine, die mir besonders schätzbar ist. Ich verdanke sie der Güte eines Herrn Purden aus Birmingham, welcher Doberan vor einigen Jahren besuchte und an der dasigen Anstalt sehr warmen Antheil nahm. Sie hat folgenden Titel: The Use and Abuse of Seawater impartially considered and exemplified in several cases, with Observations. Together with many Hints and Cautions; addressed tho those wish for Relief from Bathing in and Drinking that Element. The second Edition. By Robert White, M. D. Bury, 1779. 8.

Auf

Auf jeder Seite dieser Schrift ergibt sich deutlich, daß der Verfasser nicht allein ein einsichtsvoller, sondern auch ein unparteyischer und wahrheitsliebender, Arzt sey. Die von ihm erzählten 36 Beobachtungen verdienen daher eben so sehr vollen Glauben, als die daraus gezogenen Resultate und Baderegeln unbedingtes Zutrauen und Befolgung.

Ich werde dieselben meinen Lesern jetzt abgekürzt vorlegen, und zwar besonders mit in der Absicht, damit sie sehen, daß die Baderegeln, die ich vor mehreren Jahren bekannt gemacht habe, mit den Vorschriften dieses erfahrenen Seebades Arztes beynahe ganz übereinstimmen, und unsre Badegäste sie also nun desto

zu

zutraulicher und pünktlicher befolgen mögen. Sie betreffen aber nur das kalte Baden.

Es sind folgende:

1) „Der Patient soll nicht zu warm oder ermattet ins Bad gehen. Man darf nicht unmittelbar nach einer heftigen Bewegung und im starken Schweiße baden.“

2) „Die Zimmer, wo man sich aus- und ankleidet, sollen so trocken als möglich seyn. Der Boden soll nicht von Wasser naß seyn.“

3) „Badekleider hindern die nützliche allgemeine und unmittelbare Berührung der ganzen Oberfläche des Körpers; Vollends dürfen sie nicht noch feucht seyn.“

seyn. Wer sich derselben durchaus bedienen will, muß deren zwey haben, damit Zeit genug bleibt, ein jedes nach dem Gebrauche, wenn es in süßem Wasser gewaschen worden ist, recht trocken werden zu lassen.“

4) „Bey schwachen Constitutionen ist einmahl Untertauchen genug, und je schneller die Sache abgemacht ist, desto besser.“

5) „Der Kopf soll unbedeckt seyn, sonst gibts gewöhnlich Kopfsweh. Daß die Haare naß werden, thut nichts, wenn man sie nur gut abtrocknet und einige Zeit frey herab hängen läßt, und, sobald sie fast trocken sind, gut auskämmt.“

6)

6) „Vor dem Ankleiden nach dem Bade soll die Haut wohl abgerieben werden.“

7) „Nach dem Baden ist allen eine mäßige Bewegung sehr nützlich, besonders denjenigen, deren Blutumlauf schwach ist. Solche Personen sollen überhaupt behutsam seyn, sich stufenweise ans Baden gewöhnen, auch vor demselben sich wohl reiben lassen, und nicht zu früh des Morgens baden.“

8) „Vollstädtige und gleichsam übergesunde Menschen sollen Vorsicht brauchen und mit solchen Erfrischungen kein zu freyes Spiel treiben.“

9) „Zärtliche und kraftlose Subjecte sind in ihrer Vorbereitung oft zu leichtsinnig,

finnig, und trinken Seewasser vorher,
da sich das Purgieren für ihren Zustand
doch gar nicht schickt.“

10) „Die ersten Versuche des Badens
müssen immer mit Behutsamkeit geschehen.
Wenn das Gegentheil auch vielen nicht
schadet, so beweisen doch einzelne Bey-
spiele die Nothwendigkeit dieser Regel.
Zuweilen werden die übeln Folgen nachher
mit Unrecht andern Ursachen zugeschrie-
ben.“

11) „Diejenigen, welche das Seebad
mit Nutzen brauchen wollen, sollen daher
erst den Rath eines erfahrenen Arztes
einziehen.“

12) „Man badet gewöhnlich des
Morgens zeitlig. Unter mancherley

Um:

Umständen ist es besser, das Baden bis kurz vor Mittag zu verschlehen, besonders bei nervösen Fällen und schwächlichen Constitutionen, und zumahl wenn die Morgen feucht und kalt sind.“

13) „Auch diejenigen sollen später baden, die sich den Abend vorher im Essen und Trinken übernommen, oder sich sonst übermäßig angestrengt haben. Das Abendbaden taugt nichts. Wenn der Magen auch leer ist, so kann doch die weitere Digestion und Assimilation dadurch unterbrochen werden.“

14) „Niemand der als Kranker badet, soll länger als eine Minute im Wasser bleiben. Für Personen von schlaffer Faser ist selbst diese schon zu lange.

Zwey.

Zweymahliges Untertauchen ist genug für einen Jeden. Wenige können das Baden zwey Morgen hinter einander vertragen, Einige nicht über drey mahl die Woche. Uebertreibung des Badens macht Erschlaffung, Krämpfe, und manche andre Uebel. In kalten sehr geschwächten und verdorbenen Constitutionen, und nach heftigen Bewegungen, ist das Baden sehr schädlich.“

15) „Vom Junius bis in den September ist die beste Badezeit. Wenigen bekommt das Baden früher oder später.“

16) „Gute Diät und Bewegung sind wesentlich nützlich bey einer Badecur.“

17)

17) „Vollblütige müssen vorher Ader lassen. Wenn solche Personen bey dem Hereinsteigen ins Bad mit heftigen Kopfschmerzen, Schwindel ic. behaftet werden, dürfen sie ohne weitere Vorbereitung nicht wieder baden. Ein reichliches Nasenbluten hat einige, die doch fortgebadet haben, glücklich erleichtert. Manchmahl ist ein verdorbener Magen Schuld, dann wird ein Brechmittel helfen. Zuweilen ist Mäßigkeit nöthig.“

18) „Bey einigen schwachen Constitutionen werden erwärmende und belebende Arzneyen erfordert. Wenn sie bey den ersten Versuchen eine Zeitlang nach dem Baden kalte Füße und Brustbeklemmungen haben, müssen sie durchaus vom Baden ab-

ab-

abstehen. Zuweilen haben solche Personen einen zweyten Versuch nach China, Stahl, mitteln und Bewegung gut vertragen. Eine schnelle und allgemeine Wärme nach dem Baden ist in den mehesten Constitutionen das beste Zeichen seines Nutzens.“

„Das Seebaden ist im Allgemeinen wohlthätig in solchen chronischen Krankheiten, wobey die Eingeweide nicht leiden. Im Gegentheil ist es in hitzigen und inflammatorischen Uebeln höchst nachtheilig.“

Diese vom Dr. White gegebenen Baderegeln kommen fast durchaus mit meinen Erfahrungen überein, und es hat
mir

mir daher von nicht geringem Nutzen
 geschienen, sie meinen Lesern hierdurch
 mitzutheilen. Nur muß ich einige An-
 merkungen hinzufügen, welche theils den
 Unterschied des Badens in Nordsee- und
 Ostseewasser, theils andre Puncte, betreffen.

Da das Nordseewasser wohl noch
 einmahl so stark an Salzgehalt als unser
 Ostseewasser ist, so erfordert das Baden
 in jenem manche Vorsicht, welche bey
 dem Baden in diesem bey weitem nicht so
 nöthig ist. Daher kommt es, was
 White in der 14ten Baderegel sagt: daß
 wenige Personen von schwächlicher Con-
 stitution das Baden zwey Morgen hinter
 einander, und viele nur drey mahl in der
 Woche, vertragen könten.

Bev

Hey uns kommt dieß viel seltener vor. Ich habe Erfahrungen genug gehabt, daß die schwächlichsten Personen täglich vier bis sechs Wochen lang mit dem größten Kreuzen gebadet haben. In der Nordsee würde dieß freylich nicht geschehen können.

Aus dem angeführten Grunde will Dr. White das Baden selbst jedesmahl auch so beeilt haben, daß nur ein, oder zweymahliges Untertauchen Statt finden soll (No. 4. u. 14). Obgleich der Satz richtig bleibt, daß nur der schnelle Stoß des kalten Seewassers auf die ganze Oberfläche des Körpers die Absicht erfüllt, und daß, wenn der kurze Termin des Verweilens im Wasser, welcher leicht überschritten werden kann, wirklich überschritten

schritten

schritten wird, gewiß schädliche und zweckwidrige Wirkungen die Folgen davon sind; so haben wir doch nicht nöthig, bey dem Baden in unserm Ostseewasser ganz so ängstlich zu seyn.

Indessen kann ich doch nicht genug wiederhohlen, daß die Regel des Dr. White, welche ich auch längst selbst dringend genug empfohlen habe, im Allgemeinen befolgt werden müsse. Ich finde diese Wiederholung um so nöthiger, da die Ausübung jener Regel alles Warnens und Zuredens ungeachtet so häufig veräußt wird, und der gemeine Glaube bey vielen Menschen ungläublich fest sitzt: viel helfe viel. So oft ist mir gegen alle meine Demonstrationen die

Ein:

Einwendung gemacht worden: Was so ein wenig auch helfen könne! Wie viel ich denn auch weiter noch angewendet habe, solchen Ungläubigen den rechten Gesichtspunct begreiflich zu machen, so sind sie dennoch nicht meinem Rathe, sondern ihrer verkehrten Meinung, gefolgt.

Ich werde nun meine übrigen Bemerkungen zu mehreren von Dr. White's Baderegeln hinzufügen.

Zu No. 2. In unsern Bädern wird bekanntlich dieser Zweck dadurch erreicht, daß auf den Boden der Badezimmer stets frische trockne Decken gelegt werden.

Zu No. 3. Badekleider leide ich zu Doberan im Bade gar nicht, in der festen Ueberzeugung, daß sie nachtheilig
 sind

sind und nicht allein die gute Wirkung des Badens stören, sondern auch leicht zu Verkältungen Anlaß geben. Ich habe dieß schon mehrmahls in meinen Annalen deutlich gemacht.

Zu No. 5. Im Allgemeinen ist dieß richtig. Aber es gibt doch einzelne Ausnahmen. Dahin gehören Personen, die einmahl daran gewohnt sind, ihren Kopf stets warm und bedeckt zu halten, widrigenfalls sie gleich von Kopfweh, Zahnweh &c. befallen werden; oder die sehr starke Haare haben, welche, wenn sie einmahl durch und durch naß sind, in geraumer Zeit nicht wieder die erforderliche Trockenheit erhalten, zumahl bey feuchtem Wetter. Je länger die Haare aber naß bleiben,

bleiben, desto leichter entstehen daher allerley Beschwerden, Zahn- und Kopfschmerzen, Halsübel, Augenentzündung u. s. w., besonders bey dazu Disponirten, wie ich oft gesehen habe. Durch Belegen des mit einer Badekappe bedeckten Kopfes mit nassen Tüchern oder Schwämmen, oder durch Begießen desselben mit Wasser, wird oft schon genug erreicht. Uebrigens kann das Trocknen der Haare durch Auskämmen mit Puder sehr befördert werden, welches bey wenigen Haaren desto weniger Schwierigkeit hat.

Zu No. 7. Es ist eine vortreffliche Regel für schwächliche Personen, sich auch vor dem Bade die Haut wohl reiben zu lassen. Dadurch wird nicht

§ 2 allein

allein die Empfindlichkeit ihrer Haut gegen die Kälte des Wassers etwas gedämpft, sondern ihre Thätigkeit auch belebt, und die Tendenz des Bluts nach der Peripherie des Körpers vermehrt, so daß sie nach dem Bade schneller warm werden, nicht so leicht Irregularitäten im Blutumlaufe entstehen, und ihnen überhaupt das Baden weit besser bekommt. Zu dem Reiben kann man sich entweder recht trocknen Flannels oder Fricß, oder auch der englischen Fleischbürsten, bedienen.

Zu No. 9. Die verkehrten Vorbe-
reitungen verderben nicht selten den guten
Effect des Seebades. Nichts ist für
schwächliche, angegriffene Subjecte, die
sich stärken wollen, nachtheiliger und
wider:

widerfänniger, als das ewige Abführen; weil sie dadurch immer tiefer sinken, und für die etwanige momentane, nicht selten auch bloß eingebilbete, Erleichterung, durch Unverdaulichkeit, Verstopfung, und andre Beschwerden, nachhin desto mehr büßen müssen. Glauben sie sich dann abermahls durch eine Abführung helfen zu können, so wird es immer ärger. — Unser Ostseewasser lapirt übrigens bey weiten nicht in der Maße, wie das Wasser der Nordsee. Dennoch finde ich auch jenes Wasser zur Vorbereitung nur in seltenen Fällen, wo kalte Bäder Nutzen versprechen, anwendlich und schicklich.

Zu No. 11. Diese Regel verdient gewiß sehr beachtet zu werden. Mit
einem

einem so wirksamen Mittel, als das kalte Seebad ist, muß man durchaus nicht leichtsinnig umgehen. Ich könnte mehrere Beyspiele anführen, dergleichen auch der Dr. White in seiner Schrift bengebracht hat, wodurch die höchst nachtheiligen, und selbst gefährlichen, Wirkungen des kalten Seebades bey unpaßlichen Umständen klar genug bestätigt worden. Will man kränklicher Ursachen wegen baden, so ist es unerläßlich, deshalb erst mit einem wohl unterrichteten Arzte in Rath zu gehen. Es kann seyn, daß das Bad überhaupt dem Zustande gar nicht angemessen ist. Es können Vorbereitungen oder zugleich Hülfsmittel nöthig seyn, welche der Arzt nur bestimmen kann.

Werden

Werden jene oder diese versäumt, so wird nicht allein häufig der Zweck verfehlt, sondern dasselbe Bad, was unter jenen Bedingungen überaus heilsam seyn würde, bringt nun vielmehr ganz verkehrte und schädliche Wirkungen hervor.

Zu No. 12. Auch eine gute Regel, die ich sehr empfehle. Die meisten richten sich hiebey mehr nach ihrer Bequemlichkeit. Das ist aber unrecht. Wenn man ernsthaft und mit Erwartung des vollen Nutzens eine Cur brauchen will, so muß man sich ihr ganz hingeben. Entziehen sich schwächliche Subjecte dabey vollends etwas von der gewöhnlichen Zeit ihrer Ruhe, so ist dieß, wie jede Anstrengung, für sie nachtheilig. Eben
darum

darum bekommt ihnen das kalte Baden auch viel besser, wenn sie ihr gewohntes Frühstück vorher genommen haben. Bey vielen muß vorher noch mehr geschehen, um ihre innere Reaction zu erwecken und ihr Hautsystem zu beleben.

Zu No. 13. Jene, die den Abend vorher bis in die tiefe Nacht geschwämmt haben, thun noch besser, wenn sie das Bad für den andern Tag ganz aussetzen. In Absicht des Abendbadens bin ich völlig der Meynung des Dr. White, wenn auch der Erfolg davon nicht immer so übel wäre, wie ich in Doberan mehrmahls gesehen habe.

Zu No. 17. Ueberhaupt müssen alle, welche nach dem angefangenen Baden

man

mancherley Beschwerden fühlen, dem Arzte dieß sogleich bekannt machen, damit er nach angestellter gehöriger Untersuchung das Erforderliche verfügen könne. Nicht selten ist eine Kleinigkeit Schuld, daß das Bad nicht bekommen kann. Desters nimmt man sich in einem oder dem andern Puncte nicht recht dabey. Viele Erfahrungen haben mich belehret, daß, so viele Mühe ich mir gegeben habe, alles zu Beobachtende so deutlich und begreiflich als möglich zu machen, dieß doch nicht selten, theils aus Unachtsamkeit und Leichtsin, theils aus Furchtsamkeit und andern Ursachen, ganz links befolgt worden ist.

Zu No. 18. Dieß muß alles dem Arzte zu bestimmen überlassen werden.

Die

Die Krankheiten, in welchen der Dr. White nach den von ihm angeführten Beobachtungen besondern Nutzen vom Seebade sah, waren Neigung zu Wechselfiebern, Krätze und andre Ausschläge, Rheumatismen, Scropheln, Fallsucht, Nervenschwäche. Seine dem Seebade günstigen Beobachtungen verdienen um so mehr Glauben, je weniger er die nachtheiligen Wirkungen dieses Mittels in mehreren Fällen verschweigt, und je deutlicher seine Unpartheylichkeit aus allen seinen Aeußerungen hervorleuchtet.

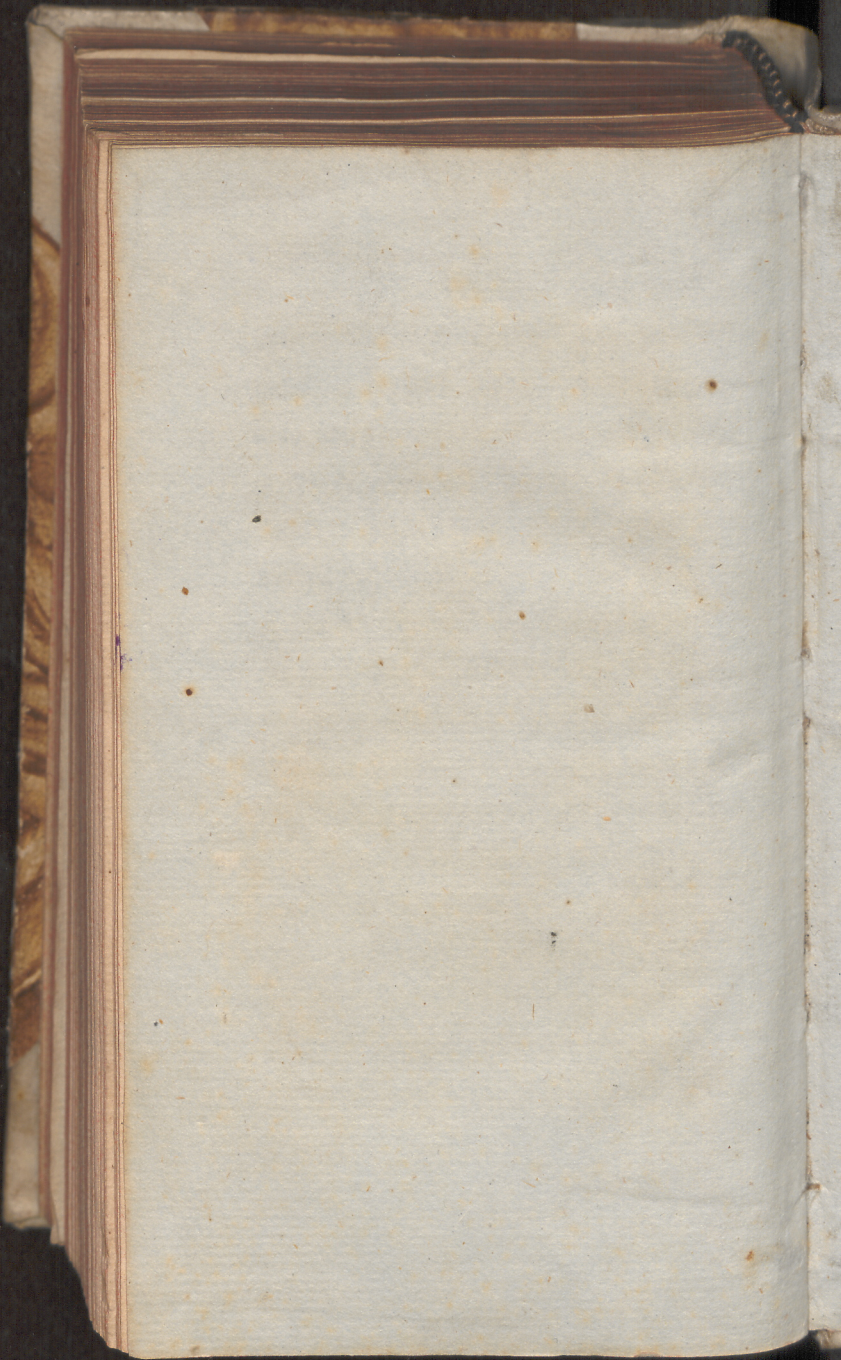
Schließlich füge ich noch ein Paar Bemerkungen hinzu, die des Aufhebens gewiß werth sind.

Die

Die erste betrifft einen Vorzug des Seewassers vor dem süßen Wasser, dessen ich auch in meiner ersten Schrift über die Seebäder schon einmahl gedacht habe, den ich aber nun durch einige Erfahrungen des Herrn Dr. von Halem vortreflich bestätigt finde. Er erzählt nämlich von den Insulanern, daß sie ohne die geringste Unbequemlichkeit mit bloßen Füßen in Seewasser gehen können. Auch bestätigt derselbe, daß der schnelle Uebergang von warmen zu kalten Bädern nicht mit den sonstigen widrigen Folgen verbunden sey. Der Grund davon liegt in dem Reize, den das Seewasser auf der Haut macht.

Die andre Bemerkung ist diese: Mehrere Personen versicherten mir im vorigen

vorigen Sommer, daß sie nach dem Baden einen salzigen Geschmack im Munde hätten und auch selbst der Auswurf salzig schmecke. Ich hielt dieß Anfangs für Täuschung, bis selbst ein badender Arzt, der mit Unbefangenhait und Genauigkeit darauf achtete, dieß Phänomen bestätigte. Sicherer kann also die Resorbition des Seewassers durch die Haut und dessen Einfluß auf alle Organe nicht bewiesen werden.



27. Sep. 1958

